

Imkerei im Juli bis August

Bis Ende Juni vergrößert sich das Bienenvolk, die Legetätigkeit der Königin erreicht dabei den Höhepunkt und ab Mitte Juli wird wieder die Brutmenge reduziert, denn die Königin legt nun weniger. Nach einer Varroabehandlung steigert kurzfristig die Königin ihre Legetätigkeit und gleicht den Verlust bei der Varroabehandlung aus.

Das Versiegen der Haupttracht ist in diesem Jahr wegen des heißen Wetters mit wenig Niederschläge mit Ende Juni zu rechnen, weshalb die darauffolgenden Arbeiten, wie Abernten des Honigs, eine Fütterung und Varroabehandlung in den nächsten Tagen einzuplanen sind.

Das Trachtende mit Ende der Lindenblüte bedeutet es für den Imker, dass er sofort mit der Honigernte beginnen muss. Honigtau (Waldhonig) durch Lecanien und Lachniden auf den Fichten wurde in diesem Jahr nicht überall gefunden. Das erste Auffüttern der Bienenvölker nach dem Abschleudern des Honigs, sowie Varroabehandlung mit Ameisensäure sollte schon Ende Juni, spätestens Mitte Juli begonnen werden, um ein gesundes Starkes Wintervolk zu erzielen.

Nach dem Abernten gilt es den Bienen genügend Vorräte zu belassen bis die Völker die ersten Futtergaben erhalten, um den Bienen das Gefühl zu vermitteln, genügend Vorräte zu besitzen, damit sie nicht in den Sparmodus schalten und die Brutaktivität drosseln.

Nach der Schleuderung sind honigfeuchte, helle und schön ausgebaute Waben übrig, sie eignen sich ideal dafür, das Brutnest zu erweitern, bzw. als Honigraum in der 2-zargigen Überwinterung.

Dunkle bebrütete und durch Schleudern beschädigte Rähmchen werden aus den Bienenvölkern entnommen und im Wachsschmelzer ausgeschmolzen. Vor der Auffütterung werden am Rand des Bienenvolkes unten und oben neue Rähmchen mit Mittelwände eingehängt, welche durch die Fütterung schnell ausgebaut werden. Es kommt somit weniger Wildbau im hohen Boden vor und der Imker hat im Herbst keine Probleme bei der Kontrolle mit der Stockwindel. Dadurch wird eine Bauerneuerung im Bienenvolk erreicht.

Spätestens nach dieser ersten Schleuderphase rückt aber bereits die Honigbearbeitung stärker in den Mittelpunkt. Die richtige Bearbeitung des Honigs ist für die Qualität und Haltbarkeit des Endprodukts ebenso entscheidend wie die Reife der Honigwaben im Bienenvolk. Bei der Wabenentnahme aus dem Bienenvolk sollten nur die Rähmchen welchen größten Teil verdeckelt sind, entnommen werden.

Honig ist ein sehr gutes Naturprodukt, das natürlich durch die Arbeit von vielen Bienen im Bienenvolk entsteht. Die Bearbeitung des Honigs aus der Betrachtungsweise der Imkerei beginnt eigentlich aber erst nach der Ernte, wenn die Waben entdeckelt, der Honig bereits aus den Waben geschleudert und gesiebt ist. Sie findet zumindest teilweise aus zeitlichen Gründen oftmals erst nach der Saison statt. Hierbei sind die Prozesse Rühren und Lagern entscheidende Schritte. Aber auch Hilfsprozesse wie das Erwärmen und Kühlen beeinflussen den Geschmack, die Textur und die Haltbarkeit des Honigs, bis dieser im Glas abgefüllt ist und unserem Honigkunden verkauft werden kann.

Der geschleuderte Honig wird meistens in größere Honigkübel oder Honigbehälter für die Lagerung abgefüllt und im kühlen Lagerraum bei ca. 10 bis 12°C gelagert. Der dabei aufsteigende Schaum wird mit einer Honigspachtel abgezogen und dabei entnommen.

Ungefähr einen Monat nach der Ernte ist der Honig verkaufsfertig und kann in die Honiggläser abgefüllt werden. Bei der Lagerung in den Honigkübel oder Honigbehälter kristallisiert der Honig je nach Zusammensetzung des eingetragenen Nektars oder Honigtau, deshalb ist oftmals eine nachträgliche Verflüssigung vor dem Abfüllen in die Honiggläser erforderlich.

Die Honigkübel oder Honigbehälter werden nach der Ernte mit einer Etikette versehen, auf dem das Datum der Ernte, Ort der Honiggewinnung, Wassergehalt, Gefäß-Nummer.

In diesem Jahr ist der Nektareintrag nicht überall für die Jungvölker, bzw. Ableger nicht immer ausreichend. Bitte überprüfen Sie also die Futtervorräte und füttern bei Bedarf zu. Für unsere Jungvölker hat dies in zweierlei Hinsicht eine große Bedeutung für den Völkeraufbau. Zum einen muss stärker als sonst üblich auf eine ausreichende externe Futterversorgung geachtet werden. Die Verfügbarkeit einer Tracht vor der Haustür kann auch bei Aufstellungsorten der Jungvölker, bei denen man sonst gute Erfahrungswerte verfügt, nicht immer vorausgesetzt werden. Es steigt die Räubereigefahr bei den Bienenständen durch die hungrigen Völker, die nach einer Futterquelle suchen und fündig werden. Es erfordert möglichst eine isolierte Aufstellung der Jungvölker mit verengten Fluglöchern, sowie regelmäßige Futterkontrollen sollten unbedingt eingeplant werden. Bei der Futterversorgung der Jungvölker können noch unreife Honigwaben aus Ertragsvölkern genutzt werden. Futterteig ist auf Grund der Räubereigefahr empfehlenswert. Aktuell haben die meisten Pflanzen ihre Blühphase bereits hinter sich und weitere zu erwartende Trachten wurden teilweise durch einige Starkregenereignisse negativ beeinflusst. An manchen Gebieten können die Bienen deshalb mit ausgeprägten Trachtlücken konfrontiert sein, beziehungsweise müssen sich die Imker auf ein schnelles Trachtende einstellen.

Die Volksstärkenentwicklung der Jungvölker sollte wegen der frühen Bildungsphase Ende April bis Anfang Juni bis zur Einwinterung ausreichend sein. Hat man kleine Brutableger erstellt, die nun verstärkt werden sollen, bzw. einzelne Nachzügler, diese kann durch Zugabe von verdeckelten Brutwaben ohne aufsitzende Bienen, welche vor dem Schlupf stehen. Die Bienenanzahl der Jungvölker sollte nach der Honigernte durch die vielen überschüssigen Brutwaben der Ertragsvölker verstärkt werden, da durch die Abnahme der Honigräume, diesen der benötigte Raum fehlt.

Es waren in diesem Frühjahr die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Beweisung sehr günstig. Vor allem die frühe Verfügbarkeit von vielen reifen Drohnen und immer wieder ausreichende Flugphasen boten gute Voraussetzungen für zügige Begattung der neuen Königinnen in der Aufbauphase der Jungvölker. Aktuell sollten deshalb bei den meisten Ablegern nicht nur Brut der neuen Königin vorhanden sein, sondern auch schon schlüpfen. Bei Versorgungsengpässen der Jungvölker kann aber die Brutmenge durchaus eingeschränkt sein.

Varroabehandlung

Die Varroabehandlung muss dem Wetter angepasst werden und nicht umgekehrt. Tatsächlich muss aber trotzdem jeder auch die örtliche Besonderheit (z.B. Bienenstand im Schatten) berücksichtigen. Passt das Wetter ist eine Ameisensäure-Behandlung im Langzeitdispenser empfehlenswert. Diese hat eine schnelle Wirkung und die Brut kann im Regelfall weitestgehend erhalten bleiben. Passt das Wetter nicht, muss eine wetterunabhängige Behandlung gewählt werden.

Wirksam ist hier die Entnahme der verdeckelten Brut aus verschiedenen Völkern, diese in einem eigenen Bienenstock (Brutscheune) zusammenstellen, welcher 2 oder 3 Etagen hoch ist. Die Bienen in dieser Brutscheune schlüpfen lassen und dann eine Behandlung mit Oxalsäure durchführen. Weiselzellen ausbrechen und eine begattete Königin (Reinzuchtkönigin) zusetzen, somit hat man mit den vorhandenen Bienen nach der Honigernte wieder ein Reservevolk aufgebaut.

Das bedeutet, dass zum Beispiel eine vollständige Brutentnahme in Verbindung mit einer Jungvolkbildung und Wabenbauerneuerung durchaus sinnvoll eingesetzt werden kann, muss nur gut vorbereitet und ohne entsprechenden zeitlichen Druck erfolgen.

Varroabehandlungsmitteln

Für die Bekämpfung sind nur zugelassene Tierarzneimittel einsetzbar. Die in Österreich zugelassenen Tierarzneimittel zur Varroabekämpfung sind unter

<https://aspreregister.basg.gv.at/aspreregister>

auf der Homepage des Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) zu finden, wo für jedes Präparat Gebrauchsinformation sowie Fachinformation abrufbar sind.

Varroabehandlungskontrolle

Der Erfolg einer Behandlungsmaßnahme muss kontrolliert werden. Dabei bietet die Diagnosemethode mit der Stockwindel oder Puderzuckermethode, die Sie zur Planung ihrer Sommerbehandlung eingesetzt haben, den besten Vergleich.

War die Sommerbehandlung erfolgreich, sind in der Folgezeit zunächst nur Umgebungseinflüsse zu prüfen. Eine regelmäßige Stockwindelkontrolle im Abstand von 14 Tagen lässt einen starken Anstieg von Milben im Volk rechtzeitig erkennen.

Das neue Bienenjahr

Nach der Honigernte beginnt das Bienenjahr neu, jetzt kann ein Volk im Spätsommer stark für die Einwinterung aufgebaut werden, welches dann gesund durch den Winter kommt. Ist ein Volk in der Auswinterung im Frühjahr stark, kann dieses bei der Frühtracht auch ordentlich Nektar eintragen, was sich bis in den Sommer auswirkt. Schwache Bienenvölker vor der Einwinterung sollten aufgelöst, bzw. zusammengelegt werden, damit diese den Winter überleben.

Die Bienenvölker müssen nach der Honigernte und der Varroabehandlung sehr gut aufgefüttert werden, damit die Bruttätigkeit nicht eingeschränkt wird.

Fehler des Imkers, welche in der Sommerbehandlung gemacht wurden können später nicht mehr ausgeglichen werden.

Arbeiten in der Imkerei:

- Fluglöcher beobachten
- Varroamilbenkontrolle mit Stockwindel oder Puderzuckermethode
- Völker einengen, Verkleinerung ihres Raumes
- Varroabehandlung durchführen
- Weidezäune aufstellen, zum Schutz der Bienenvölker
- Schleuderraum reinigen
- Gerätschaften für die Honigernte reinigen
- Honig ernten
- Wassergehalt der Ernte prüfen
- alte Rähmchen ausschmelzen und das Bienenwachs reinigen
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)